



Stadt Norderstedt
Der Oberbürgermeister



Norderstedter Flüchtlingsgipfel am 7. Oktober 2016

Kulturwerk am See

Dokumentation



Inhaltsverzeichnis

1. Programm	3
2. Grußwort „Norderstedter Flüchtlingsgipfel“	4
3. Themen der Standortbestimmung mit Geflüchteten.....	6
4. Ergebnisse des World Cafés	7
4.1 Freizeit und Begegnung	7
4.2 Wohnung	8
4.3 Qualifikation und Ausbildung.....	9
4.4 Arbeit	10
4.5 Sprache	11
4.6 Information und Medien	12
4.7 Kinder und Jugendliche.....	13
4.8 Ehrenamt	14
4.9 Frauen	15
4.10 Ängste und Vorurteile.....	16
4.11 Perspektiven schaffen für alle	17



1. Programm

7. Oktober, 9:00-17:00 Uhr

- 9:00 Uhr** **Ankommen**
- 9:30 Uhr** **Begrüßung**
Zweite Stadträtin Anette Reinders
- 10:00 Uhr** **Impulsvortrag „Global denken – lokal handeln“**
Wiebke Krause, Referentin für Flüchtlingshilfe,
Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
- 10:45 Uhr** **Standortbestimmung mit Norderstedter Geflüchteten**
- 12:00 Uhr** **Mittagsimbiss**
- 13:00 Uhr** **World Café**
- 15:30 Uhr** **Plenum – Ausblick und nächste Schritte**
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Programm „Willkommen bei Freunden –
Bündnisse für junge Flüchtlinge“
- 15:45 Uhr** **Schlaglichter des Tages**
ImproTheater „Steife Brise“
- 16:30 Uhr** **Präsentation der Ergebnisse im „Gallery Walk“ und „get together“**
- 17:00 Uhr** **Ende des Norderstedter Flüchtlingsgipfels**

Gesamtmoderation: Simone Friedrich, Volkshochschule/Bildungswerke Norderstedt

Unterstützt wurde die Veranstaltung und die sich daran anschließende Prozessbegleitung durch das Bundesprogramm „Willkommen bei Freunden - Bündnisse für junge Flüchtlinge“, einem gemeinsamen Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



2. Grußwort „Norderstedter Flüchtlingsgipfel“

Grußwort der zweiten Stadträtin Anette Reinders

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte haupt- und ehrenamtlich Tätigen,
sehr geehrter Mitglieder der politischen Gremien,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie herzlich zum Norderstedter Flüchtlingsgipfel hier im Kulturwerk am See der Stadt Norderstedt willkommen heißen zu dürfen. Besonders begrüßen möchte ich die 20 Neu-Norderstedterinnen und Norderstedter, die nach langer Flucht hier ein neues Zuhause gefunden haben.

Bevor wir zusammen in die Zukunft blicken, möchte ich den Blick kurz zurückwerfen: ein Jahr ist es her, wo uns über die Medien jeden Tag schreckliche Bilder erreichten:

- Hunderttausende Menschen fliehen vor Krieg und Gewalt aus ihren Heimatländern
- Sie nehmen den langen Weg über die Balkanroute oder riskieren in auf dem Mittelmeer ihr Leben
- Menschenmassen sind auf Bahnhöfen gestrandet – ohne Möglichkeit der Weiterreise
- Viele versuchen ihr Glück über weite Strecken zu Fuß über die Landstraßen und Autobahnen
- In Deutschland kommen überfüllte Züge an, so dass die Polizei via Twitter die Bevölkerung um Mithilfe bei der Versorgung der Geflüchteten bittet
- Vor den Erstaufnahmeeinrichtungen bilden sich lange Schlangen, so dass die Behörden mit der Registrierung nicht mehr hinterherkommen.

Jeder hat wohl die Bilder noch vor Augen. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat damals gesagt, dass jetzt „deutsche Flexibilität“ gefordert ist. Und Deutschland – bisher bekannt für Gründlichkeit – hat reagiert und in den „Krisenmodus“ geschaltet. In der Praxis wurde das Unmögliche möglich gemacht: über Nacht wurden Unterkünfte geschaffen und eine Versorgung mit dem Lebensnotwendigsten sichergestellt. Bisher unumstößliche bürokratische Verhaltensweisen, Abläufe und gesetzliche Rahmenbedingungen waren auf Grund der enormen Anzahl an Geflüchteten und des hohen Drucks nicht mehr anwendbar – Krisenbewältigung und flexible Lösungen waren an der Tagesordnung.

Besonders beeindruckend war für mich der überwältigende und tatkräftige Einsatz von Tausenden ehrenamtlichen Helfern im ganzen Land. Und auch, wenn es um das Thema – zumindest in den Medien - inzwischen ein wenig ruhiger geworden ist, dieser Einsatz dauert für viele engagierte Bürgerinnen und Bürger noch heute an. Dafür an dieser Stelle mein herzlichster Dank!

Rückblickend möchte ich feststellen, dass wir diese Herausforderung gemeistert haben – im ganzen Land, aber auch hier in Norderstedt.



Stadt Norderstedt Der Oberbürgermeister

Jetzt stellt sich jedoch eine neue und vielleicht noch größere Herausforderung, für die es keinen „Krisenmodus“ gibt: wir müssen die Wege für die Integration bereiten, denn auch wenn so mancher Politiker dies fordert, Integration lässt sich weder verordnen noch erzwingen:

Gandhi sagte: „Wir selbst müssen die Veränderung sein, die wir in der Welt sehen wollen.“ Heute sind wir hier, um die ersten Schritte auf diesem Weg zu gehen. Die Zuwanderung wird sich zweifellos auf unsere Gesellschaft auswirken. Es liegt jedoch jetzt in unserer Hand, ob wir Fehler aus der Vergangenheit wiederholen möchten, oder ob wir uns der Aufgabe annehmen und in eine Chance verwandeln. Ich möchte heute zusammen mit Ihnen diskutieren und Visionen entwickeln, wie Sie sich das gesellschaftliche Leben in Norderstedt in der Zukunft vorstellen. Mein Ziel ist es mit diesem Flüchtlingsgipfel einen ersten Schritt zu gehen und ich freue mich, dass so viele Akteure - Bürgerinnen und Bürgern, Vertretern aus Verwaltung und Politik sowie von Vereinen, Verbänden, Institutionen, Wohnungswirtschaft, Bildungsträgern und Wirtschaftsunternehmen – heute hier zusammen gekommen sind. Besonders freue ich mich, dass wir auch 20 Geflüchtete heute hier haben. Denn eine Sache steht fest: Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die jedoch nur zusammen mit den zugewanderten Menschen zu meistern. Deshalb legen wir den Fokus auf das Miteinander: ich möchte nicht über die Geflüchteten sprechen, sondern viel lieber mit Ihnen, damit Sie uns sagen können, wie Sie sich das Leben hier in Ihrer neuen Heimat – sei es nun auf Dauer oder auch nur für eine bestimmte Zeit – vorstellen.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei der Integrationsbeauftragten der Stadt Norderstedt Heide Kröger, bei der Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, heute hier vertreten durch Larissa Redecker, und bei den Bildungswerken Norderstedt bedanken, die diese Veranstaltung vorbereitet, unterstützt und somit erst möglich gemacht haben.

Liebe Norderstedterinnen und Norderstedter, ich danke natürlich auch Ihnen für Ihre Teilnahme und freue mich auf einen spannenden und facettenreichen Tag mit vielen interessanten Gesprächen und Diskussionen – und am Ende vielleicht einer gemeinsamen Vision. Viel Vergnügen!



3. Themen der Standortbestimmung mit Geflüchteten

Zu Beginn des Flüchtlingsgipfels stellten die Geflüchteten ihre aktuelle Lebenssituation in Norderstedt in zehn Kleingruppen vor. Bei der „Standortbestimmung“ einigte sich jede Gruppe auf maximal drei Handlungsfelder. Diese wurden anschließend ausführlich bearbeitet und für die Diskussion im „World Café“ am Nachmittag aufbereitet.

Folgende Handlungsfelder konnten identifiziert werden:

- Freizeit und Begegnung
- Wohnung
- Qualifikation und Ausbildung
- Arbeit
- Sprache
- Information und Medien
- Kinder und Jugendliche
- Ehrenamt
- Frauen
- Ängste und Vorurteile
- Perspektiven schaffen für alle

Im weiteren Verlauf des Tages konnten folgende Themen aus der Standortbestimmung nicht weiter bearbeitet werden, wurden jedoch in einen Themenspeicher transferiert:

- günstige Fahrkarte
- Familienzusammenführung/ständige Sorgen um die nicht in Deutschland lebende Familie
- Geben und nicht nur Nehmen wollen
- Schneller Zugang zur Traumatherapie und längere Gesprächszeiten
- Sicherheit



4. Ergebnisse des World Cafés

4.1 Freizeit und Begegnung

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Freizeit und Begegnung

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- soziale Kontakte
- Treffen um Freunde zu finden/deutsche Freunde finden
- Hobbybörse
- Rathausfest/Feste/(offene) Begegnungen
- Beziehungsarbeit
- Kulturaustausch

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Ressourcen, Aufträge und Angebote sichtbar machen und Vernetzung weiterentwickeln
- Interessensgemeinschaften aktivieren/finden, Verbindlichkeit und Offenheit, Initiative „beidseitig“
- Hürden abbauen → finanzielle Mobilität (z.B. Beiträge, öffentliche Verkehrsmittel usw.)
- Anknüpfungspunkt und Nachhaltigkeit von Angeboten und Projekten überprüfen und begleiten

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- Nachbarschaftsbesuche/-begegnungen im organisierten Rahmen initiieren → Interessen bilden/finden
- Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege zum Thema Geflüchtete nachbessern (anderer Fokus)
- Soziale Medien: digitaler Treffpunkt, Info-Portal (Apps, facebook usw.)

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- Mobilität = politischer Auftrag: Fahrkarte (nach Vorbild in HH), Fahrrad
- Initiativen von Geflüchteten unterstützen (z.B. Cricket als gemeinsame Sportart etablieren)
- gleiche Zielgruppen/Interessensgruppen zum gemeinsamen Tun einladen, Feste organisieren usw.
- Fond einrichten, die integrative Angebote fördern (Hauptkriterium: initiativ sind Geflüchtete)



4.2 Wohnung

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Wohnung

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Wohnsituation
- räumliche Enge in Unterkünften
- mehr Wohnungen
- bezahlbarer Wohnraum
- schneller Wohnungen finden
- Ablehnungen bei Wohnungsfindung

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Unterkünfte: abgeschlossener Wohnraum mit Bad und Küche
- Wohnungen: mehr bezahlbare Wohnungen
- Imagekampagne bei Vermietern
- an Orte ziehen, wo es Wohnraum gibt
- Mieten oft zu hoch → Mieten senken
- städtische Wohnungen
- keine Sonderbehandlung für Flüchtlinge
- Unterstützung beim Kontakt zu Vermietern, Vorurteile abbauen

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- mehr Infos an Vermieterinnen und Vermieter: Mietzahlungen sicher, Behörde muss pünktliche Zahlung auch sicherstellen
- Gespräche mit Wohnungsbaugesellschaften, Vermieterinnen und Vermieter, Haus+Grund (ggf. Arbeitskreis?)
- Weiterentwicklung des Wohnungsmarktkonzeptes
- grundsätzliches Problem - betrifft nicht nur Flüchtlinge
- Stadt mietet an und vermietet weiter
- „Probemieten“ durch Stadt oder andere
- Wohnprojekte durch Dritte, z.B. Kirchen
- Können Flüchtlinge in der Unterkunft Wohnungen anmieten?

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- Vermieterinnen und Vermieter, Wohnungsbauunternehmen, Politik usw.
- Informationen für Anmietungen zusammenstellen (Verfahren optimieren, z.B. bei Kautions)
- Medien nutzen: z.B. Flüchtlinge vorstellen, die Wohnung suchen
- Belegung in den Unterkünften entzerren
- Beratung von Wohnungssuchenden (z.B. „Vorstellungstraining“)



4.3 Qualifikation und Ausbildung

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Qualifikation und Ausbildung

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Ein Leben aufbauen. Gute Ausbildung für alle.
- Arbeit/Ausbildung/Ausbildungsplatz – Wege aufzeigen
- Mentorinnen und Mentoren für Bewerberinnen und Bewerber + Firmen
- Integration durch Ausbildung und Arbeit

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Kommunikation
- Sprachbarrieren abbauen
- berufsbezogene Kommunikation
- Förderung von Ausbildungen in „Mangelberufen“ (z.B. Pflege)
- Netzwerk: Hauptamt, Ehrenamt, Geflüchtete, Sprachkurs, Betriebe usw.

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- Aktivitäten IHK, HWK
- EQJ
- andere Praxiswege
- Geflüchtete stellen etwas her/suchen nach anderen Wegen → Ausstellung, Firmen einladen usw.
- aufsuchende Arbeit in den Unterkünften
- mehr „Gipfel“ z.B. mit Firmen (Jobbörse live)
- Flüchtlinge mit längeren Aufenthalt übernehmen Patenschaft
- Blogs

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- IHK, HWK
- Firmen finanzieren Ausbildung, Auszubildende erhalten Vertragsbindung, ggf. teilweise Tilgung
- Vertrauen in die Motivation und den Willen der Flüchtlinge haben
- schnellerer Check der Anerkennung der Qualifikationen
- Bewerbungen gut ausarbeiten (Firmen wissen nicht immer, was Geflüchtete alles können)
- „win-win-Situation“



4.4 Arbeit

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Arbeit

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Flüchtlinge in Arbeit: Verbesserung der Koordination (soziales Jahr/Praktika/Aushilfe -> insbesondere wichtig für : Verbesserung der Deutschkenntnisse/Integration/Selbstwertgefühl und gegen „Langeweile“)
- Zugang zu Arbeit
- Berufsperspektiven
- Firmen für sozialen Tag gewinnen

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Praktikumsplätze ermöglichen
- Firmen gewinnen für „sozialen Tag“
- Beruf und Sprache (paralleles Lernen)
- Berufs-Betriebspatschaften

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- „Handzettel“: rechtliche Aspekte für AG (Sprachniveau, Möglichkeiten usw.)
- kleine Jobbörse: Übersicht Berufsbereiche (Flüchtlinge und AG – wer könnte sich was vorstellen?)
- Netzwerke nutzen

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- Was?
 - Jobpinnwände in Unterkünften
 - „2. junge Messe“ (z.B. im März 2017)
 - rechtliche Handzettel auch in Sprachkursen; Forum
- Wer?
 - Willkommen-Team, Firmen aus Norderstedt, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, EGNO, Stadt Norderstedt, NOMA usw.



4.5 Sprache

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Sprache

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Zugang zu qualitativen Sprachkursen/Förderprogramme für ALLE
- Deutsch lernen
- langsam sprechen
- Dolmetscherinnen und Dolmetscher
- Deutschkurs: schneller für Qualifizierte
- Sprachpatinnen und -paten/Gesprächskreise
- praxisbegleitetes Deutschlernen (arbeiten und Deutsch lernen)
- Sprachtandems
- begleitete Nachhilfe in Schule und Kirche

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Sprachhelferinnen und -helfer (A1)
- Mentorinnen und Mentoren für Sprachentwicklung
- Projektorientierte Anwendung der Sprache
- Aktivierung pensionierter Lehrerinnen und Lehrer
- Plattform ON-LINE
- zentrale Info-Stelle für Deutschkurse online

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

Online Plattform:

- alle Angebote aus dem Bereich erfassen
- zentrale Annahmestelle (z.B. bei der Stadt, Bildungswerke)
- Aktualisierung 1x die Woche (ca. 10 Stunden Aufwand)
- Webseite strukturieren (nach Institutionen usw.)
- Zugang über alle Einrichtungen
- es braucht einen „Kümmerer“: z.B. Bildungswerke

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- Sprachpartnerinnen und -partner gewinnen
- helpline-norderstedt.de



4.6 Information und Medien

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Information und Medien

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Informationen von Aktionen (z.B. Presse, Plakate usw.)
- freies und schnelleres W-LAN

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Informationskultur in Deutschland vermitteln (über Integrationskurse, Schule usw.)
- Medien nutzen, die für Geflüchtete „einfacher“ zugänglich sind
- „gebündelte Starthilfe“ mit Informationen wie z.B. Veranstaltungen, wichtige Kontakte/Anlaufstellen, Angebote usw.: mehrsprachige Broschüre, Internetseite, App (z.B. Norderstedt App)
- mehrsprachige HVV-App (HVV ansprechen)
- es braucht mehr als Einzelpersonen, um dieses Thema voranzutreiben (deutlich mehr Übersetzungen, einfache Sprache usw.)
- Geflüchtete befragen, was für sie hilfreich wäre
- Schulungen für Mitarbeitende verschiedener Institutionen und Behörden zum Thema: Sensibilisierung, einfache Sprache, interkulturelle Kompetenz
- Ehrenamt braucht Termine für ihr Anliegen z.B. beim BAMF

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- es braucht einen klaren Auftrag (z.B. durch die Stadt)
- Internetseite der Stadt Norderstedt → mehrsprachig! (Akteure: Stadt + mehrsprachige Unterstützende)
- Liste erstellen von Dolmetscherinnen und Dolmetschern bzw. Personen, die mehrere Sprachen sprechen (z.B. in der Verwaltung, in den Vereinen) durch eigene Mitarbeitende, die verschiedenen Sprachen sprechen können und auf kurzem Wege angesprochen und eingesetzt werden können (Akteure: jede Institution, Behörde, Initiative usw. für sich)
- gebündelte „Starthilfe“ mit Visualisierung vereinfachen
- interkultureller Austausch von Informationen von beiden Seiten

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- freies W-LAN: sehr gut in Norderstedt, bei Problemen ist Wilhelm Tell Ansprechpartner
- allgemeine Anträge müssen mehrsprachig zur Verfügung stehen: Bund, Länder und Wohlfahrtsverbände sind hier gefragt
- gebündelte „Starthilfe“ in Form einer Info-Internetseite: z.B. über Seite des Willkommen-Teams



4.7 Kinder und Jugendliche

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Kinder und Jugendliche

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- mehr anleiten und begleiten
- Arbeit mit Jugendlichen (Förderung)
- weiterführende Schule Ü18

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- zusätzliche Begleitung zu den Angeboten
- intensivere Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen
- Angebote der offenen Ganztagschulen
- Hausaufgabenhilfe in den Unterkünften
- Schaffung von Möglichkeiten zur Begegnungen
- Kapazitäten der Angebote
- Elternarbeit bedenken

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- Koordination der Helfenden und Angebote (Schaffung einer Stelle)
- Sprachpaten und -patinnen von und für die Schülerinnen und Schüler
- Nachhilfe durch ältere Schülerinnen und Schüler (Nachhilfebörse)
- Bekanntmachung von Hilfsangeboten (z. B: Hausaufgaben)
- Kooperation mit den Schulen für gemeinsame Projekte (Begegnungen)
- Zertifikate für Schülerinnen- und Schülerpaten und Nachhilfe
- mehr Geld
- mehr Helferinnen und Helfer
- interkulturelle Feste („Festausschuss“ aus verschiedenen Nationen)
- Empowerment (Befähigung der Jugendlichen)

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- Kinder- und Jugendbeirat/SV der Schulen
- Politik: finanzielle Mittel
- Öffentlicher Raum: Stadtbücherei, Jugendhäuser usw.
- Begegnungsstätten für Familien (Elterncafé, Vater-Kind-Gruppen usw.)
- Nutzung von sozialen Medien
- persönliche Ansprache
- Akteure: Schulen, Verein zur Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, OGS usw.



4.8 Ehrenamt

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Ehrenamt

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Begleitung für alle (mehr Begleitung)
- mehr Vermittlerinnen und Vermittler (mehr Helfende)
- Angebot für ehrenamtliche Mitarbeit (z.B. Jugendhaus, Sportangebot usw.)

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Generierung zusätzlicher Helferinnen und Helfer für das Willkommen-Team (aber: Zahl der Willkommen-Team-Mitglieder bildet nicht alle Bürgerinnen und Bürger ab, die sich engagieren)
- mehr „informelle“ Arbeitsmöglichkeiten
- leichtere Einstiegsvoraussetzungen für Mitgliedschaft im Willkommen-Team
- mehr Öffentlichkeit für die Arbeit des Ehrenamts

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- Darstellung von Einzelprojekten und „Personalstruktur“ (z.B. monatlich in den Medien)
- Ehrenamtsbörse(n): Aktivoli, Börse, Freiwilligenakademie, Norderstedt
- Ausweitung Buddy-System (Ehrenamt – Flüchtlinge): Ämterlotsen, Arztgänge, Vereine, Initiativen
- Netzwerk aktivieren

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- Vorstand + Netzwerkpartner = Netzwerktreffen am 16.11.2016
- Buddy



4.9 Frauen

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Frauen

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Sportangebote für Frauen (z.B. Fahrradkurse, Volleyball im Verein nur für Frauen?)
- Fehlende Gleichberechtigung (Mann/Frau) unter den Geflüchteten

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Männerbeauftragter
- Geflüchtete können Angebote übernehmen (z.B. orientalischer Tanz, Schneiderkurs)
- Selbstverteidigungskurse
- Gesprächsgruppen für Männer in der Muttersprache
- kulturelle Erläuterung für die Familie in Muttersprache
- kulturelle Toleranz (alle!)
- Angebote für Frauen (nach Familie)

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- Kulturabende (z.B. in VHS, Jugendeinrichtungen usw.) mit Flüchtlingen (bekannt machen): gemeinsames Kochen, Musik und Austausch (erfahrende Veranstalterinnen und Veranstalter wären hilfreich)
- Familienbildungsstätten, Familienzentren: Angebote für Mütter/Frauen
- auf Sport- und Bildungsträgern zugehen
- bei Angeboten für Frauen ist zu bedenken, dass diese „abgeholt“ werden müssen (z.B. Wassergymnastik)

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- über die Männer das Thema Gleichberechtigung bearbeiten
- Akteure: Vereine, Paten (Sicherheit), Chor/Musikgruppen, Internetfirma usw.



4.10 Ängste und Vorurteile

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Ängste und Vorurteile

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Ängste und Vorurteile (z.B. gegenüber Muslimen/"Islamphobie")

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Respekt!
- mehr Begegnungen ermöglichen
- positive Berichterstattung
- mehr, detaillierte und differenziertere Information und Berichterstattung

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- informelle und formelle Information (z. B. interkulturelle Treffen, Switch)
- früh beginnen (Kita) und Eltern einbeziehen
- Medien einladen
- aktive Angebote an Schulen und in Kitas durch Geflüchtete (interkulturelle Abendessen usw.)
- interkulturelles Kinderfest
- Rahmen schaffen

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- z.B. Tag der offenen Moschee („Ängstliche“ und Interessierte motivieren)
- Agentur für Arbeit und Bildungsträger werben für Ausbildung von Geflüchteten zur/zum Erzieherin und Erzieher
- Integrationsbeauftragte initiiert Teams
- Kitaberatung
- BFD und Stadtpark
- Kirchen und Bildungsträger



4.11 Perspektiven schaffen für alle

Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zum Thema:

Perspektiven schaffen für alle

Schlagworte aus der Standortbestimmung:

- Integrationskurse für ALLE

Was brauchen wir zur Verbesserung der Situation bezüglich des o.g. Themas?

- Sprach- und Integrationskurse für alle
- gezieltes Programm für nicht privilegierte Flüchtlinge
- besserer Betreuungs- und Beratungsschlüssel
- „Rückführungssozialarbeit“
- bessere Wohnsituation

Wie lassen sich die genannten Ideen und Verbesserungsvorschläge möglicherweise umsetzen?

- Netzwerke aufbauen
- Gelegenheiten schaffen Deutsch zu sprechen
- Hospitationen
- Sensibilisierung
- private Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Wer oder was könnte für die Umsetzung hilfreich sein und in welcher Art und Weise?

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Integrationshilfen (trommeln, tanzen, kochen)
- öffentliche Räume anbieten und nutzen (z.B. in Schulen, Bücherei usw.)
- Nacharbeiten, lernen, Ruhe finden
- öffentliche Veranstaltungen